

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 17 (1912-1913)
Heft: 2

Artikel: "Eine Idee"
Autor: M. v. G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-310892>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Eine Idee.“

So betitelt Georg Asmussen eines seiner Bücher, in welchem er uns zu Menschen führt, in denen plötzlich ein erfinderischer Gedanke aufleuchtet, eine Idee, deren schweisskostende Ausführung oft klingenden Erfolg, oft Ärger und Enttäuschung bringt.

Es ist durchaus nicht meine Absicht, dieses Buch zu besprechen. Wohl aber möchte ich von *einer Idee* reden, deren Verwirklichung nicht Gold, nicht Verdruss, aber unerwartet viel Freude und Nutzen gebracht hat und allüberall bringen wird, wenn sie nur da und dort aufleuchtet und das Herz warm macht. In einem Städtchen unseres Landes wurde in einem Wintermonat ein Vortrag gehalten: Das Kind und sein Spiel. Zweck dieses Vortrages war, die vielgeplagten Mütter, die oft so ungeduldig, unverständlich, unwissend das Spiel ihrer Kinder verderben, den Tätigkeitstrieb unterdrücken mit heftigen Worten und Taten, auf den grossen Wert und die seelische Bedeutung des Kinderspieles aufmerksam zu machen. Es sollte den Müttern Mittel und Wege gezeigt werden, wie sie mit Phantasie, mit Geduld und Verständnis das Spiel der Kinder bereichern und vertiefen können. Eine kleine Ausstellung selbstverfertigter Spielsachen verschafft dem gesprochenen Worte Leben und Anschauung. „Eine Welt ohne Geld“, hiess es da. Pappe, Tuchresten, Bast, Rohr, Streichholzschachteln, Spulen usw. lieferten das Rohmaterial zu den hergestellten Dingen, wie: Eisenbahnen, Marktbude, Puppenstube, Puppenhüte, Menagerie, Dorf, Putzladen usw. Sie sah niedlich aus, diese Welt. Erwachsene standen vergnügt lächelnd davor, von den Kindern nicht zu reden, zumal sich ein jedes der Kleinen nach „Schluss der Vorstellung“ einen Gegenstand wählen und heimtragen durfte.

Es wurde auch das besonders geeignete Material zu Fröbelschen Beschäftigungen ausgestellt mit Angaben der Bezugsquellen und Preislagen.

Der Erfolg der kleinen Ausstellung und des Vortrages gipfelte in einem spontan eingerichteten Kurs, der die Mütter hinter die Kulissen der „Welt ohne Geld“ führen sollte und ihnen womöglich eine Ahnung geben davon, welch grosse Hülfe die Phantasie nicht nur beim Spiel, sondern überhaupt in der Erziehung sein kann.

Dreissig Mütter, darunter eine Grossmutter, nahmen an diesem kostenlosen Kurse teil. Mühelos machte er sich nicht. Aber die geradezu rührende Empfänglichkeit und der anhaltende Eifer, mit welchem diese Frauen — allen Ständen angehörend — an langen Tischen klebten und zeichneten und modellierten, mit Rohr flochten und mit Bast nähten, wie sie willig dem plaudernden Fröbelspiel folgten und nachmachten, dem Erzählen ihre ungeteilte Aufmerksamkeit schenkten und schliesslich so dankbar der Veranstalterin des Kurses die Hand drückten — das lohnte die Mühe reichlich.

Der Erfolg zeigte, dass „die Idee“ gut war. Könnte sie nicht noch anderswo verwertet werden?

Als wertvolle Ratgeber bei der Herstellung solcher Spielsachen ohne Geld standen uns zur Seite: „Kleine Beschäftigungsbücher“, von Lili Droscher; fünf verschiedene Bändchen à Fr. 1.35; Verlag Teubner.

M. v. G.